

CANADA

ISSN 1182-3100

Newspaper serving the German Speaking Communities
Journal de la communauté germanophone

If undelivered, please return to:
Si non réclamé, prière de retourner à

Das Echo, PO Box 27
Pointe-Claire, QC, H9R 4N5
Printed in Ontario



Nummer 36/286/ 28. Jahrg.

THE LARGEST NATIONWIDE GERMAN LANGUAGE NEWSPAPER IN CANADA

April 2006 / \$3.50

Diesen Monat im Echo:

Die deutschen Sprachschulen stellen sich den Echolesern vor. Heute: Germania Sprachschule in Hamilton auf Seite 22.



Deutschstunde mit „Rummy“

Ein Vergleich zwischen dem Irak und Deutschland nach dem Weltkrieg bringt US-Verteidigungsminister Donald Rumsfeld in die Kritik. Die Forderungen nach einem Rücktritt wachsen. US-Verteidigungsminister Donald Rumsfeld ist immer für eine Kontroverse gut. Schon vor dem Irakkrieg sorgte der Pentagonchef weltweit für Empörung, als er Amerikas atlantische Alliierte je nach ihrer Kriegswilligkeit in ein „Altes“ und ein „Neues Europa“ aufteilte. Wenig später stellte er Deutschland mit den Schurkenstaaten Libyen und Kuba auf eine Ebene.



Vom Eise befreit sind Strom und Bäche, durch des Frühlings holden, belebenden Blick grünt das Hoffnungsglück, der alte Winter, in seiner Schwäche, zog sich in raue Berge zurück. Jetzt dürfen Sie aufatmen und den Frühling genießen: er dauert ganze 86 Tage und 10 Stunden.

Der Irakkrieg nach drei Jahren

Wien - (hr). Drei Jahre, nachdem sie den Krieg gegen den Irak Saddam Husseins begonnen hat, tut die Regierung Bush dasselbe wie vor drei Jahren: Sie führt schwere Luftbombardements durch. Mit der „Operation Swarmer“, die sich zwei Jahre und elf Monate nach der „Mission Accomplished“-Show von George W. Bush auf einem Flugzeugträger als notwendig erwies, soll diesmal nicht die längst besiegte reguläre Armee Saddams getroffen werden, sondern „Aufständische“ oder gar „Al-Kaida“-Mitglieder.

Selbstverständlich wird dieser Einsatz der US-Streitkräfte, der nicht zufällig zum symbolischen Dreijahrestag erfolgt, nichts an der militärisch-politischen Situation im Irak ändern. Von Sicherheit und Stabilität keine Rede, von Beherrschung des Territoriums durch die US-Army selbstverständlich auch nicht.

Die USA sind darauf redu-

ziert, einen inzipienten Bürgerkrieg zwischen Sunniten und Schiiten, zwischen Schiiten und Schiiten und zwischen Kurden und Arabern „babysitten“ zu müssen (New York Times-Kolumnist Thomas Friedman). So weit ist es durch die geradezu atemberaubende ideologische Verbohrtheit und Inkompetenz der Gruppe Bush/Cheney/Rumsfeld/Wolfowitz etc. gekommen.

Aufdeckungsserien in der New York Times und anderen amerikanischen Medien arbeiten derzeit gerade heraus, wie auch das Grundlegende - die militärische Planung - von völlig falschen Voraussetzungen ausging und vor allem die Möglichkeit eines Guerillakrieges beiseite geschoben wurde. (Ein persönlicher Einschub: Motiviert durch Poster auf derStandard.at, die immer wieder hartnäckig behaupten, ich wäre anfangs für den Irakkrieg gewesen, habe ich

meine erste Kolumne dazu vom 27. 12. 2002 ausgehoben. Dort hieß es: „Dass dieser Krieg kommen wird, ist sehr wahrscheinlich. Dass er katastrophal schiefläuft, mit schweren Auswirkungen auf die Position des Westens gegenüber der arabisch-islamischen Welt, auf die humanitären Bedingungen im Irak und nicht zuletzt auf die Weltwirtschaft, ist leider auch eine Möglichkeit.“)

Gewaltanwendung zur Gefahrenabwehr ist legitim. Der Afghanistankrieg nach dem 11. 9. 2001 war legitim, weil die Taliban das Land dem Terrorismus als Basis zur Verfügung gestellt hatten. Vom Irak Saddam Husseins hingegen ging keine Gefahr aus, das konnten Bush und die Seinen auch wissen. Sie wollten nur nicht. Ein Verfahren zu seiner Absetzung („impeachment“) wegen willkürlichen Beginnens eines Krieges mit falschen Begründungen wäre gerechtfertigt.

Die übergeordnete Frage ist aber, was nun aus dieser verfahrenen Situation wird. Es ist immer noch möglich, dass der Irak zwar kein wirklich funktionierender Staat und keine halbwegs akzeptable Demokratie wird, aber doch in einem Zustand unterhalb des totalen Chaos und des vollen Bürgerkriegs bleibt. Mit ständigen Terroranschlägen, mit einer leidenden Zivilbevölkerung, praktisch in drei Teile geteilt - aber gerade unterhalb der Schwelle zum failed state.

Aber davon werden die USA und der Westen insgesamt nicht viel haben, denn die dringend notwendige Entwicklung des arabischen Raumes in Richtung Modernität und halbwegs demokratische Verhältnisse wird durch das irakische Beispiel nicht befördert werden. Die USA haben in der muslimischen Welt fast allen Kredit verspielt - das westliche Modell von Demokratie, Rechtsstaat, Frauenrechten usw., das Bush über die Welt ausbreiten will, ist auch und vor allem durch den Irakkrieg desavouiert.

Hans Rauscher

Gefangene wie in einem Zoo

Washington - Erstmals haben ehemalige Gefangene des US-Lagers Guantanamo der US-Öffentlichkeit von ihrer Leidenszeit berichtet. Vier aus dem Militärlager auf Kuba freigelassene Briten erzählten einem Auditorium in der George Washington University in Washington am 20. März live per Videoschaltung aus London von ihrer Haftzeit. In Guantanamo werden rund 490 Terrorverdächtige festgehalten. Die meisten von ihnen waren nach dem Sturz der Taliban in Afghanistan im Herbst 2001 festgenommen worden. Bislang wurde lediglich gegen zehn von ihnen Anklage erhoben.

Leser-Zitat

„Das Echo bringt mir jeden Monat ein Stück Heimat ins Haus!“

Hildegard Stock, Laval, QC

INHALT

Impressum	02
Politik	03-06
Wirtschaft	07-09
Lokales	10-19
Panorama	20-26
Bücherecke/Lieder	27
Küche/Rätsel	28
Heiteres/Bestellschein	29
Forum	30-31
Gesundheit	32
Märchen	33
Leichte Unterhaltung	34-35
Kleinanzeigen	36
Junges Echo	36-38
Sport	39

